



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Policy Brief zum Zwischenbericht der wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ (Projektphase 2021 – 2022)

Ergebnisse zur Implementation des neuen Querschnittsthemas Digitalisierung und zum nachhaltigen Transfer des Bundesprogramms sowie zu pandemiebedingten Förderbedarfen

Yvonne Anders, Katharina Kluczniok, Shauna Buchholz, Hande Erdem-Möbius, Theresia Hummel, Csaba Kurucz, Stefanie Pietz, Elisabeth Resa, Sebastian Then und Hans-Günther Roßbach

Bamberg und Berlin, 2022



I Zusammenfassung

Zielsetzungen:

- Einschätzung der fachlichen und motivationalen Voraussetzungen der Teammitglieder für den Einsatz digitaler Medien sowie die Umsetzung digitalgestützter Aktivitäten im Arbeitsalltag.
- Untersuchung der Rolle digitaler Medien im Arbeitsalltag der zusätzlichen Fachkräfte.
- Betrachtung der Zusammenarbeit mit Familien mit Blick auf den Einbezug digitaler Medien
Einschätzung des nachhaltigen Transfers der Inhalte des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ in die länderspezifischen Kita-Systeme.
- Untersuchung der pandemiebedingten Bedarfe in den Sprach-Kitas im Rahmen des Programms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ (im Folgenden Aufholpaket).

Datengrundlage:

- Online-Befragung der Teammitglieder (*Feldphase: Oktober 2021 bis Februar 2022*)
- Tagebuchstudie der zusätzlichen Fachkräfte (*Feldphase: März bis Mai 2022*)
- Tagebuchstudie der Teammitglieder (*Feldphase: April bis Juli 2022*)
- Online-Befragung der Familien (*Feldphase: Juli bis August 2022*)
- Interviewstudie mit Ländervertretungen (*Feldphase: Juli bis Oktober 2022*)
- Online-Befragung der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte sowie der Teammitglieder der Sprach-Kitas des Aufholpaketes (*Feldphase: September bis Dezember 2022*)

Zentrale Befunde der Befragungen der Sprach-Kitas, die seit Programmbeginn involviert sind

Stichprobe Teammitglieder:

- Unter den Bedingungen der Pandemie zeigt sich, dass knapp ein Drittel der Fachkräfte innerhalb der letzten 18 Monate keine Fortbildung besucht hat.
- Etwa drei Viertel der Fachkräfte empfinden digitale Medien als Bereicherung für die frühe Bildung, sehen aber den Einsatz bei Kindern im U3-Bereich kritisch.
- Etwa ein Drittel der Fachkräfte gibt an, digitale Medien aufgrund zu geringer technischer und medienpädagogischer Kompetenzen nicht einzusetzen.
- Der Einsatz digitaler Medien in der pädagogischen Praxis erfolgt größtenteils gemeinsam zwischen Kind und Fachkraft, eine selbstständige Nutzung durch die Kinder findet selten statt.

Stichprobe zusätzliche Fachkräfte:

- Die zusätzlichen Fachkräfte nutzen digitale Medien besonders, um Arbeitsabläufe zu erleichtern und sich Wissen anzueignen.
- In etwa der Hälfte der Tagebücher geben die zusätzlichen Fachkräfte an, dass digitale Medien eine wichtige Rolle in ihrem Berufsalltag gespielt haben.

Stichprobe Familien:

- Digitale Medien spielen in der Zusammenarbeit mit Familien eine wichtige Rolle und die Hälfte der Familien gibt an, dass digitale Medien innerhalb des letzten Jahres für die Zusammenarbeit eingesetzt wurden.
- Ca. zwei Drittel der Familien wurden innerhalb der letzten 12 Monate nicht auf das Thema „(digitale) Medien“ in der Erziehung angesprochen.

Stichprobe Ländervertretungen:

- Ein Großteil der Bundesländer hat bereits Maßnahmen ergriffen, um die Nachhaltigkeit des Bundesprogramms zu gewährleisten.
- Einige Bundesländer implementieren die sprachliche Bildung in eigenen Programmen und haben eigene Fortbildungsscurricula bzw. Kompetenzzentren eingerichtet.

Zentrale Befunde hinsichtlich „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ (Aufholpaket):

- Einrichtungsleitungen, zusätzlichen Fachkräfte und Teammitglieder haben sich am meisten im Themenbereich „alltagsintegrierte sprachliche Bildung“ fortgebildet.
- Sowohl in den Arbeitskreisen als auch den Qualitätsrunden wird das Thema „alltagsintegrierte sprachliche Bildung“ am häufigsten thematisiert.
- Die Diagnose des Sprachförderbedarfs wird zum Großteil durch „Materialanalysen“ (90,7 %) und „freies Beobachten ohne Vorlage“ (87,4 %) durchgeführt. Standardisierte Testverfahren werden in 78,9 % der Einrichtungen eingesetzt.
- Durchschnittlich 15 % der Kinder in den Kitas weisen nach Auskunft der Einrichtungsleitung einen Förderbedarf auf, in 85 % dieser Fälle handelt es sich um einen Sprachförderbedarf.
- Im Durchschnitt werden 87 % der Kinder mit einem festgestellten/diagnostizierten Sprachförderbedarf gezielt gefördert.

II Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ im Überblick

Digitale Medien sind heute allgegenwärtig und umfassender Bestandteil kindlicher Lebenswelten, so dass Kinder ganz selbstverständlich mit ihnen in Kontakt kommen (Kieninger et al., 2021). Zunehmend halten digitale Medien auch Einzug in das frühkindliche Bildungssystem und können auf unterschiedlichen Ebenen genutzt werden. Vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen erscheint der Einsatz digitaler Medien in Kitas, z.B. in der Zusammenarbeit mit Familien, vielversprechend (Cohen et al., 2021). Im Zuge der Schließung von Bildungseinrichtungen im Rahmen der Corona-Pandemie wurden die Nutzung digitaler Medien und ihre potenziell kompensatorische Wirkung stärker thematisiert. Bereitgestellte digitale Bildungsangebote von Fachkräften erwiesen sich als potenzielle Ansätze, um Brücken zwischen Kitas und Familien zu schlagen und um benachteiligende Effekte abzumildern. Schließlich konnte der Kontakt zu Kindern und Familien, wenn überhaupt möglich, (fast) ausschließlich auf digitalem Wege stattfinden (Cohen et al., 2020; Corona-KiTa-Studie, 2020; Hemmerich et al., 2021).

Im Zuge der Programmverlängerung 2021/2022 greift das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ – neben den drei bewährten Handlungsfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik (BMFSFJ, 2021) – die Herausforderungen und Potentiale von Digitalisierung als neues Querschnittsthema auf. Das Querschnittsthema schließt somit die Öffnung der Programminhalte für medienpädagogische Fragestellungen, für Qualifizierungsmaßnahmen sowohl in Präsenz als auch in digitaler Form (sogenanntes Blended Learning) und die Vernetzung mit Akteuren aus dem Bereich der Medienpädagogik mit ein (BMFSFJ, 2021). Das Bundesprogramm wurde 2016 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) initiiert und zielt darauf ab, das sprachliche Bildungsangebot der teilnehmenden Einrichtungen systematisch zu verbessern und somit eine breitere Qualitätsentwicklung in den Kitas anzustoßen (BMFSFJ, 2021). Die Implementation und Weiterentwicklung der drei Handlungsfelder und des Querschnittsthemas Digitalisierung werden in den Einrichtungen fachlich begleitet. Das Bundesprogramm setzt in seiner Programmstruktur (siehe Abbildung 1) sowohl zusätzliche Fachkräfte in der Rolle der Teambegleitung und -beratung als auch zusätzliche Fachberatungen ein, um die professionellen Kompetenzen der frühpädagogischen Fachkräfte in den Sprach-Kitas in Bezug auf die Handlungsfelder und das Querschnittsthema zu erweitern.

Die zusätzliche Fachberatung und die zusätzliche Fachkraft haben unterschiedliche Aufgabenbereiche bzw. Rollen inne, um die geförderten Einrichtungen in der Qualitätsentwicklung zu begleiten und zu fördern. Die zusätzliche Fachberatung begleitet und berät sowohl die zusätzlichen Fachkräfte als auch die Einrichtungsleitungen und die Kita-Teams, organisiert Teambildungsprozesse und unterstützt die Sprach-Kitas in der Konzeptentwicklung. Darüber hinaus ist sie für den Austausch zwischen den zusätzlichen Fachkräften und Einrichtungsleitungen verschiedener Kitas sowie für die Netzwerkbildung verschiedener Akteure verantwortlich. Die zusätzliche Fachberatung arbeitet dabei mit 10-15 Kitas in einem Verbund. In regelmäßigen Arbeitskreis-Treffen gibt die zusätzliche Fachberatung den zusätzlichen Fachkräften und Einrichtungsleitungen fachlichen Input zu den Handlungsfeldern des Bundesprogramms. Die zusätzliche Fachkraft bildet mit der Einrichtungsleitung ein Tandem und arbeitet eng mit der zusätzlichen Fachberatung und mit dem Kita-Team zusammen. Sie leitet das Team an und berät zu fachlichen Inhalten. Als Tandem unterstützen Einrichtungsleitung und zusätzliche Fachkraft die Teamentwicklung. Das erworbene Wissen wird von der zusätzlichen Fachkraft in der Rolle als Multiplikator:in an das Kita-Team weitergegeben und so die pädagogische Prozessqualität in den Handlungsfeldern des Bundesprogramms optimiert.

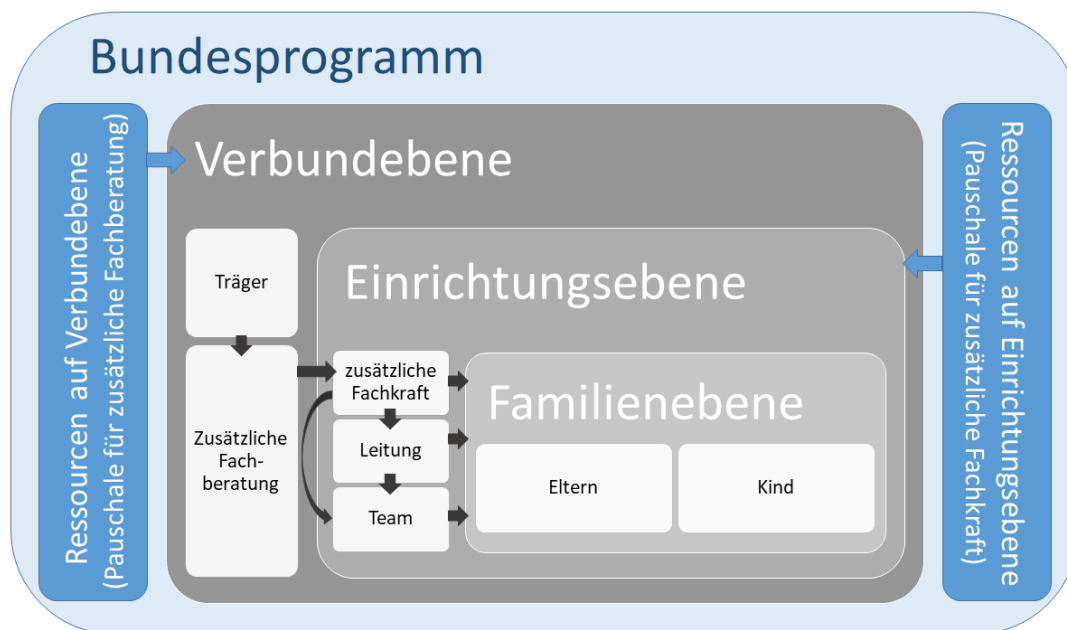


Abbildung 1: Darstellung der verschiedenen Einflussebenen

III Die Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“

Der vorliegende Policy Brief zur Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ beschreibt schwerpunktmäßig die Implementation digitaler Medien in den Sprach-Kitas. Dabei werden die Ergebnisse zur Umsetzung des Querschnittsthemas Digitalisierung vor dem Hintergrund des Rahmenmodells pädagogischer Qualität (Kluczniok & Roßbach, 2014; Kuger & Kluczniok, 2008; Tietze et al., 1998) auf den Untersuchungsebenen der zusätzlichen Fachkräfte, der Teammitglieder sowie der Familien näher betrachtet. Hierbei werden sowohl Merkmale auf Struktur- und Orientierungs- als auch auf Prozessebene untersucht. Des Weiteren wird vor dem Hintergrund des Auslaufens des Bundesprogramms die Systemebene einbezogen und im Rahmen qualitativer Interviews untersucht, welche Rolle die Länder im Bundesprogramm mit Blick auf den nachhaltigen Transfer der Inhalte des Bundesprogramms in das landesspezifische Kita-System einnehmen. Darüber hinaus werden die besonderen, pandemiebedingten Bedarfe der im Rahmen des Aufholpakets neu hinzugekommenen Sprach-Kitas untersucht und die Implementierung der Programminhalte bei dieser Gruppe, die unter anderen Voraussetzungen ins Bundesprogramm gestartet ist, näher beleuchtet.

Aus bisherigen Evaluationserkenntnissen kann abgeleitet werden, dass der Erfolg des Bundesprogramms maßgeblich von der kontinuierlichen fachlichen Begleitung der Einrichtungen und Fachkräfte abhängt. So zeigen sich beispielsweise Zusammenhänge zwischen der Beratungsintensität und der realisierten pädagogischen Qualität sowie hinsichtlich der Gesprächs- und Interaktionsbereitschaft der Fachkräfte mit den Familien (siehe Anders et al., 2021a). Hinsichtlich des Einsatzes digitaler Medien in der fachlichen Begleitung wurde im ersten Policy Brief der Verlängerungsphase 2021-2022 (Anders et al., 2021b) bereits aufgezeigt, dass die bereichsspezifischen Kompetenzfacetten Wissen und Überzeugungen für die Implementation des neuen Querschnittsthemas Digitalisierung in der Verbundzusammenarbeit von Bedeutung sind.

IV Ergebnisse

1. Ergebnisse der Teambefragung

Im Zeitraum von Oktober 2021 bis Februar 2022 haben insgesamt 886 Teammitglieder aus 174 Sprach-Kitas an der Befragung teilgenommen. Fast alle Teammitglieder sind weiblich (92,1 %) und geben Deutsch als Familiensprache an (84,0 %). Sie sind im Durchschnitt 40 Jahre alt. Hinsichtlich der fachlichen Voraussetzungen verfügen die Teammitglieder über eine Berufserfahrung von 15 Jahren und sind im Mittel seit sieben Jahren in ihrer derzeitigen Kita tätig.

Die Teilnahme an Fortbildungen stellt eine zentrale Möglichkeit dar, die für die Qualität pädagogischer Prozesse so wichtigen professionellen Kompetenzen der Fachkräfte zu entwickeln. Die Befunde der Teambefragung zeichnen hierbei jedoch ein weniger positives Bild: So hat knapp ein Drittel der frühpädagogischen Fachkräfte in den letzten 18 Monaten keine Fortbildungen besucht. Von den Fachkräften, die Fortbildungen besucht haben, hat nur knapp jede Fünfte Fortbildungen zu Themenbereichen der Digitalisierung besucht. Dennoch verfügen die pädagogischen Fachkräfte über eine verhältnismäßig hohe Selbstwirksamkeitserwartung und trauen sich die Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit mit Kindern sowie für die Zusammenarbeit mit Familien im Mittel eher zu. Zudem sehen knapp drei Viertel der Teammitglieder digitale Medien als Bereicherung für die frühe Bildung. Gleichzeitig ist etwa die Hälfte der Fachkräfte davon überzeugt, dass die Nutzung digitaler Medien in der Arbeit mit unter Dreijährigen nicht sinnvoll ist und Kinder im Allgemeinen vor dem Einfluss digitaler Medien geschützt werden sollten. In Bezug auf die Nutzung digitaler Medien in der Zusammenarbeit mit Familien sind Fachkräfte davon überzeugt, dass digitale Medien eine gute Möglichkeit darstellen, um mit schwer erreichbaren Familien Kontakt aufzubauen und zu halten. Gleichzeitig sind knapp zwei Drittel der Fachkräfte der Meinung, dass digitale Medien nicht für den Austausch sensibler Informationen geeignet sind. Mit der technischen Ausstattung sind die pädagogischen Fachkräfte im Mittel eher zufrieden. Befragt nach den Gründen, digitale Medien nicht einzusetzen, gibt etwa die Hälfte der Fachkräfte an, dass sie einerseits datenschutzrechtliche Bedenken haben, und andererseits, dass andere Bildungsbereiche Vorrang haben. Etwa ein Drittel gibt an, dass ihre technischen Kompetenzen zu gering sind, und 38 % sagen, dass ihre medienpädagogischen Kompetenzen zu niedrig sind. In der Teambefragung wird deutlich, dass alle Aktivitäten, die sich auf die unmittelbare pädagogische Arbeit beziehen, häufiger ohne als mit digitalen Medien durchgeführt werden. Dies weist darauf hin, dass digitale Medien analoge Angebote nicht ersetzen, sondern ergänzend eingesetzt werden. Am häufigsten – sowohl mit als auch ohne digitale Medien – geben die Fachkräfte an, mit den Kindern zu singen. Etwa einmal im Monat erfolgt das Vorlesen von Geschichten mittels digitaler Medien; ohne digitale Medien lesen Fachkräfte den Kindern hingegen mehrmals wöchentlich Geschichten vor. Digitale Medien werden am häufigsten zur Entspannung eingesetzt, beispielsweise zum Vorspielen von Geschichten (etwa 1-2-mal pro Monat). Das Bildungspotential medienbezogener Aktivitäten wird hingegen nur eingeschränkt genutzt: So werden digitale Medien als Werkzeuge in anderen Bildungssituationen (beispielsweise die Identifikation von Pflanzen und Tieren mittels Apps) nur etwa 1-2-mal pro Halbjahr eingesetzt.

2. Ergebnisse der Tagebuchstudie auf Teamebene

Die Tagebuchstudie der Teammitglieder startete im April und endete im Juli 2022. Hierbei wurde die Ausgangsstichprobe der Teambefragung zur Rekrutierung der Teilnehmenden genutzt. Die Teammitglieder wurden gebeten, an möglichst 5 aufeinanderfolgenden Tagen ihren Arbeitsalltag im Rahmen eines Tagebuches zu dokumentieren. Insgesamt haben 197 Teammitglieder aus 88 Einrichtungen an der Tagebuchstudie teilgenommen. Es ergibt sich eine finale Stichprobe von 985 Tagebüchern.

Mit Blick auf die Implementation digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern zeigt sich, dass in etwas weniger als der Hälfte (43,3 %) aller Tagebücher der Einsatz digitaler Medien für Aktivitäten mit Kindern dokumentiert wurde. Vor dem Hintergrund des Bundesprogramms erscheint es weniger überraschend, dass digitale Medien schwerpunktmäßig zur Förderung der sprachlichen Entwicklung in der deutschen Sprache verwendet wurden. Die beliebtesten Endgeräte zur Umsetzung digitalgestützter Angebote stellen Tablets und CD-Player dar. In Bezug auf die beteiligten Personen weisen die Befunde darauf hin, dass vor allem die Fachkraft alleine oder gemeinsam mit den Kindern die digitalen Medien nutzte; eine alleinige Nutzung seitens der Kinder fand eher selten statt.

3. Ergebnisse der Tagebuchstudie auf Ebene der zusätzlichen Fachkräfte

Die Tagebuchstudie der zusätzlichen Fachkräfte wurde im Zeitraum zwischen März und Mai 2022 durchgeführt. Die Rekrutierung beruhte hier gleichermaßen wie bei der Tagebuchstudie der Teammitglieder auf der Ausgangsstichprobe der zusätzlichen Fachkraftbefragung. Die teilnehmenden zusätzlichen Fachkräfte wurden gebeten, an 8 Tagen ihren Arbeitsalltag im Rahmen eines Tagebuchs zu dokumentieren. Insgesamt füllten 91 zusätzliche Fachkräfte jeweils mindestens 8 Tagebücher aus. Somit ergibt sich eine finale Stichprobe aus 728 Tagebüchern.

Die Beratung, Begleitung und Qualifizierung des Kita-Teams stellen zentrale Aufgaben der zusätzlichen Fachkräfte dar. Die Befunde zeigen, dass die zusätzlichen Fachkräfte über die 8 Tagebücher hinweg im Durchschnitt an drei Tagen diese Aufgaben übernommen haben. Mit Abstand am häufigsten qualifizierten die zusätzlichen Fachkräfte die Kita-Teams im Handlungsfeld alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Die Nutzung digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern wurde in jedem vierten Tagebuch genannt. Die anderen Digitalisierungsbereiche (Nutzung digitaler Medien in der Zusammenarbeit mit Familien, Nutzung digitaler Medien für Organisations- und Managementaufgaben und Nutzung digitaler Medien für Personal- und Teamentwicklung) spielen demgegenüber im Rahmen der Beratung, Begleitung und Qualifizierung des Kita-Teams eine eher untergeordnete Rolle. In etwas mehr als der Hälfte aller Tagebücher wurde dokumentiert, dass digitale Medien am jeweiligen Arbeitstag der zusätzlichen Fachkräfte eine wichtige oder sogar sehr wichtige Rolle gespielt haben. Genutzt wurden digitale Medien insbesondere, um Arbeitsabläufe zu erleichtern und sich selbst Wissen anzueignen.

4. Ergebnisse der Familienbefragung

Im Rahmen der Evaluation der „Sprach-Kitas“ wurden Familien online befragt. Die Erhebungen fanden von Juli bis August 2022 statt. Insgesamt nahmen 820 Familien aus 114 Einrichtungen an der Befragung teil. Nahezu alle teilgenommenen Personen (99,5 %) leben mit dem Kind gemeinsam in einem Haushalt. Die Befragung wurde überwiegend (83,9 %) von der Mutter des Kindes ausgefüllt. Die Kinder, auf die sich die Familien in der Befragung beziehen, sind im Durchschnitt 4,8 Jahre ($SD = 1,3$ Jahre) alt. Als Indikator für einen möglichen Migrationshintergrund wurde im Rahmen der Familienbefragung die Familiensprache abgefragt. Dabei handelt es sich um diejenige Sprache, die zu Hause überwiegend gesprochen wird. In drei Viertel der teilnehmenden Familien wird zu Hause überwiegend oder ausschließlich Deutsch gesprochen. Die überwiegende Mehrheit der teilgenommenen Personen ist erwerbstätig (81,7 %). Das Nettohaushaltseinkommen der Familien liegt im Mittel zwischen 3000 bis unter 4000 Euro. Der Schwellenwert der Armutsgefährdung lag 2021 für eine Familie¹ bei 2627 Euro im Monat (Statistisches Bundesamt, 2022). In der vorliegenden Stichprobe sind demnach 23,1 % der Familien armutsgefährdet².

¹ Hier angegeben als zwei Erwachsene und zwei Kinder unter 14 Jahren

² Aufgrund der Kategorienbildung wurde als Schwellenwert unter 2500 Euro im Monat verwendet

Besonders zufrieden sind die Familien mit der Förderung der deutschen Sprache durch die Kitas. Insgesamt 54,1 % der Familien geben an, innerhalb der letzten zwölf Monate Tipps und Anregungen zur sprachlichen Förderung ihres Kindes erhalten zu haben. Dies fand besonders häufig in den Entwicklungsgesprächen und den Tür- und Angelgesprächen statt. Die medienpädagogische Unterstützung der Familien fällt dagegen deutlich geringer aus. Etwa zwei Drittel (66,0 %) der Familien wurden innerhalb der letzten 12 Monate nicht auf das Thema (digitale) Medien in der Erziehung angesprochen. Bei den Familien, die von den Fachkräften zu dem Thema eine Anregung erhalten haben, bezog sich diese am häufigsten auf die Mediennutzung der Kinder (22,0 %), gefolgt von Angeboten zur Stärkung der elterlichen Medienkompetenz (10,2 %).

Die Befunde der Familienbefragung zeigen, dass digitalen Medien in der Zusammenarbeit mit Familien ein hoher Stellenwert zukommt: So gibt knapp die Hälfte aller befragten Eltern an, dass digitale Medien in den letzten 12 Monaten in der Zusammenarbeit eingesetzt wurden, indem beispielsweise Informationen per E-Mail oder App versendet wurden. Seitens der Familien lässt sich eine hohe Zufriedenheit mit dem Umfang digitalgestützter Angebote erkennen. In erster Linie werden digitale Medien zur allgemeinen Information der Familien sowie zur partizipativen Einbindung von Eltern genutzt. Abschließend soll noch einmal betont werden, dass digitalgestützte Formate der Zusammenarbeit ein ergänzendes Angebot in Kitas darstellen und keineswegs den persönlichen Kontakt ersetzen sollen. Vor diesem Hintergrund ist es als positiv zu werten, dass circa ein Drittel aller Beratungs- und Bildungsangebote sowie Sitzungen mit dem Elternbeirat sowohl digital als auch in Präsenz angeboten wurde.

5. Untersuchung der Nachhaltigkeit des Bundesprogramms auf Systemebene

Im Juni wurden Vertreter:innen aus allen 16 Bundesländern eingeladen, an einer Interviewstudie teilzunehmen. Anschließend wurden zwischen Juli und Oktober 2022 leitfadengestützte Interviews mit Vertreter:innen der Bundesländer Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein geführt. Da die Interviews sehr kurzfristig nach Bekanntgabe des Auslaufens des Bundesprogramms geführt wurden und eine Verlängerung noch nicht absehbar war, konnten die Bundesländer teilweise keine verbindlichen Aussagen zur Verankerung des Programms in ihre landesspezifischen Kita-Systeme treffen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Bundesländer bereits Maßnahmen ergriffen haben, um die Nachhaltigkeit des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ zu gewährleisten. Einige Bundesländer implementierten die sprachliche Bildung in landeseigenen Programmen und Regelwerken und entwickelten konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen Arbeit in den Handlungsfeldern – auch für Einrichtungen, die nicht am Bundesprogramm teilnehmen. Es wurden Netzwerke und Austauschplattformen für den Wissensaustausch eingerichtet. Diese Netzwerke dienen auch dem Aufbau von Unterstützungssystemen und der Nutzung von Synergieeffekten, z.B. zwischen den auf Landesebene etablierten Programmen und Projekten und den Erfahrungen und Impulsen aus dem Bundesprogramm. Darüber hinaus finden die Handlungsfelder des Bundesprogramms im Rahmen von Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen von pädagogischen Fachkräften Beachtung. In einigen Ländern wurden dazu ergänzend Fortbildungscurricula erstellt oder Kompetenzzentren eingerichtet. Die Möglichkeit, die Handlungsfelder des Bundesprogramms im Rahmen des "Kita-Qualitätsgesetz" zu überführen, welches auch die sprachliche Bildung als Handlungsfeld berücksichtigt, wurde ebenfalls in einigen Bundesländern bereits diskutiert. Hierbei wurde insbesondere die Notwendigkeit der finanziellen Unterstützung betont, die eine zwingende Voraussetzung für eine nachhaltige Verankerung sei, u.a. um die bereits errichteten Strukturen erhalten zu können. Auch ausreichend Zeit für die Überführung des Programms wird als eine notwendige Voraussetzung angesehen.

6. Umsetzung des Bundesprogramms im Rahmen des Corona-Aufholpaketes

Die im Rahmen des Aufholpaketes neu hinzugekommenen Einrichtungen wurden im Rahmen der Evaluation auf Ebene der Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräfte von Oktober bis November 2022 befragt. Insgesamt haben 128 Einrichtungsleitungen und 112 zusätzliche Fachkräfte an der Online-Befragung teilgenommen. Die meisten der teilgenommenen Einrichtungsleitungen (92,1 %) und zusätzlichen Fachkräfte (96,2 %) sind weiblich und weisen einen deutschsprachigen Hintergrund auf. 6,2 % der Leitungskräfte und 15,6 % der zusätzlichen Fachkräfte sprechen eine andere Familiensprache als Deutsch (in erster Linie Türkisch oder Russisch). Im Mittel sind die Einrichtungsleitungen 46 Jahre und die zusätzlichen Fachkräfte 40 Jahre alt. In Bezug auf fachliche Voraussetzungen zeichnen sich die Einrichtungsleitungen durch eine durchschnittliche Berufserfahrung von 22 Jahren und die zusätzlichen Fachkräfte von 15 Jahren aus. Es kann somit auch bei den Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräften aus den Sprach-Kitas des Aufholpaketes von Personengruppen gesprochen werden, die über umfangreiche und feldrelevante Berufserfahrung verfügen.

Die Online-Befragung der Teammitglieder der gleichen Einrichtungen fand zwischen November und Dezember 2022 statt. Insgesamt haben 314 Teammitglieder aus 90 Kitas an der Befragung teilgenommen. Die überwiegende Mehrheit der Teammitglieder ist weiblich (93,2 %) und weist einen deutschsprachigen Hintergrund auf (82,2 %). Sie sind im Mittel 38 Jahre alt und verfügen über eine durchschnittliche Berufserfahrung in der frühkindlichen Bildung und Erziehung von 11 Jahren. 80,2 % der Teammitglieder haben eine Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher:in absolviert.

84,0 % der Einrichtungsleitungen, 88,5 % der zusätzlichen Fachkräfte und 80,1 % der Teammitglieder haben in den vergangenen 18 Monaten Fort- und Weiterbildungen absolviert. Die Einrichtungsleitungen haben sich mit knapp zwei Fortbildungstagen am häufigsten im Themenbereich alltagsintegrierte sprachliche Bildung fortgebildet, ebenso die zusätzlichen Fachkräfte mit drei Tagen. Die Teammitglieder haben im Durchschnitt jeweils drei Fortbildungstage in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und in der inklusiven Pädagogik absolviert.

In den Arbeitskreisen wird (in fast jedem Treffen) das Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung behandelt, und die zusätzlichen Fachkräfte haben seit Programmbeginn des Aufholpaketes im Mittel an fünf Arbeitskreistreffen teilgenommen. Hinsichtlich der Qualitätsrunden zeigt sich, dass in etwas mehr als einem Viertel der Einrichtungen (28,6 %) bisher noch keine Qualitätsrunden stattgefunden haben. In den restlichen Einrichtungen haben durchschnittlich etwa fünf Qualitätsrunden stattgefunden, und in fast jeder Qualitätsrunde wurde das Thema alltagsintegrierte sprachliche Bildung behandelt. Dies ähnelt der Häufigkeit und thematischen Ausrichtung der Qualitätsrunden der Evaluationsstichprobe außerhalb des Aufholpaketes.

Die Einrichtungsleitungen wurden dazu befragt, wie sehr sie die Ressourcen des Bundesprogrammes als Entlastung wahrnehmen. Etwa drei Viertel der Einrichtungsleitungen stimmen (eher) zu, dass sich die personelle Situation in der Kita und die pandemiebedingt veränderte Zusammenarbeit mit Familien durch das Bundesprogramm gebessert haben. Etwas mehr als die Hälfte der Einrichtungsleitungen stimmt voll und ganz zu, dass der Umgang mit pandemiebedingt erhöhten Bedarfen in den Bereichen Sprache und sozio-emotionale Entwicklung durch das Bundesprogramm erleichtert wird.

Die Diagnose des Sprachförderbedarfs wird in den Einrichtungen am häufigsten durch Materialanalysen (90,7 %) „freies Beobachten ohne Vorlagen“ (87,4 %), „Beobachten mit Leitfaden“ (85,0 %) und standardisierte Testverfahren (78,9 %) vorgenommen. Dabei können in den einzelnen Einrichtungen auch verschiedenen Verfahren kombiniert eingesetzt werden.

Die Einrichtungsleitungen wurden danach gefragt, wie viele Kinder mit diagnostizierten Anpassungsschwierigkeiten, Verhaltensstörungen, Sprachstörungen oder Entwicklungsverzögerungen insgesamt

in ihren Kindertageseinrichtungen angemeldet sind. Auf Basis der Auskünfte der Einrichtungsleitungen zeigt sich, dass in den Sprach-Kitas des Aufholpaketes im Durchschnitt etwa 15 % der Kinder jeder Einrichtung einen spezifischen Förderbedarf aufweisen. Die Spannweite ist allerdings sehr hoch: so gibt es sowohl Einrichtungen, die nach Aussage der Leitungen überhaupt keine Kinder mit Förderbedarf betreuen (insgesamt 3,2 %), als auch solche, die einen Anteil von Kindern mit Förderbedarf von 62 % aufweisen. Diese Angaben spiegeln eine recht hohe Heterogenität unter den Einrichtungen wider. 85 % der Förderbedarfe entsprechen einem festgestelltem Sprachförderbedarf. Im Durchschnitt werden 87 % aller Kinder mit einem Sprachförderbedarf gezielt gefördert, in 76 % der Einrichtungen erhalten alle Kinder mit festgestellten Sprachförderbedarf gezielte Förderung. Die Förderung findet meistens als Kleingruppenförderung (63,4 %) statt.

Die Teammitglieder geben im Durchschnitt an, dass sich der Anteil an Kindern mit Schwierigkeiten im Bereich der sprachlichen Entwicklung in ihrer Wahrnehmung um 18,1 % und im Bereich der sozio-emotionalen Entwicklung um 31,4 % deutlich erhöht hat. Allerdings fühlt sich ein Großteil der Teammitglieder auch selbstwirksam darin, den Bedarfen kompetent zu begegnen.

Schlussendlich wurden die Teammitglieder dazu befragt, wie häufig sie mehrsprachige Aktivitäten anbieten. Die Einbindung weiterer Sprachen hängt auf der einen Seite von den Fremdsprachfähigkeiten der Fachkraft, ihrer Muttersprache und der Muttersprache der Kinder in der Einrichtung ab. Daher werden im Folgenden die mehrsprachigen Aktivitäten einmal hinsichtlich der Muttersprache der Fachkraft und einmal in Bezug auf den Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (operationalisiert über die Muttersprache) dargestellt. Unabhängig vom Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund auf Einrichtungsebene finden mehrsprachige Aktivitäten durchschnittlich einmal im Jahr bis einmal im Monat statt. Dabei fällt auf, dass Einrichtungen mit einem Migrationsanteil von 51 % bis 75 % einmal im Monat verschiedene Sprachen im Alltag verwenden sowie Sprachkenntnisse von mehrsprachigen Kindern im Kita-Alltag einbinden. Fachkräfte aus Kitas mit einem Migrationsanteil von 26% bis 50 % sowie über 75 % geben an, mehrmals im Jahr mehrsprachige Aktivitäten durchzuführen. Mit Blick auf die Muttersprache der Teammitglieder („Deutsch“ oder „andere Sprache/andere Sprache und Deutsch“) zeigt sich, dass Teammitglieder, die ausschließlich eine andere Sprache oder eine andere Sprache und Deutsch sprechen, durchschnittlich mehrmals im Monat mehrsprachige Aktivitäten mit den Kindern durchführen. Fachkräfte, deren Muttersprache Deutsch ist, führen im Mittel mehrsprachige Aktivitäten einmal im Monat durch. Vor allem im Alltag, beispielsweise bei der Begrüßung, binden Fachkräfte mit anderer Muttersprache bzw. anderer und deutscher Muttersprache mehrmals im Monat die Muttersprache des Kindes in den Alltag ein, Fachkräfte mit nur deutscher Muttersprache dagegen mehrmals im Jahr.

V Empfehlungen für Weiterentwicklungen

Aus den dargestellten Befunden über die bisherige Programmlaufzeit lassen sich folgende Empfehlungen für die verlängerte Programmlaufzeit und darüber hinaus festhalten:

Die Ergebnisse zum Thema Digitalisierung deuten darauf hin, dass die Fachkräfte von den positiven Aspekten und dem Nutzen von digitalen Medien, insbesondere im Rahmen der Zusammenarbeit mit Familien, überzeugt sind. Ein Großteil gibt an, dass ihnen somit beispielsweise weitere Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Insgesamt ist die Fort- und Weiterbildungstätigkeit der Fachkräfte allerdings niedrig, insbesondere im Bereich der Digitalisierung. Hier müssen demnach weitere Anstrengungen (zum Beispiel durch Regelungen und Anreize) unternommen werden, um die Fort- und Weiterbildungsaktivitäten zu fördern. Zudem sollten Fort- und Weiterbildungen auch datenschutzrechtliche Fragen beinhalten, da mehr als die Hälfte der Fachkräfte angeben, datenschutzrechtliche Beden-

ken beim Einsatz digitaler Medien in der Zusammenarbeit mit Familien zu haben. Darüber hinaus benötigen die Fachkräfte für den gelingenden Einsatz digitaler Medien Zeitressourcen, um sich mit entsprechender Soft- und Hardware vertraut zu machen und diese auszuprobieren, was auch die Selbstwirksamkeit im Umgang mit digitalen Medien stärken könnte. Hierfür sollten die Fachkräfte weitere Unterstützung bzw. Beratung erhalten.

Vor dem Hintergrund der verbleibenden Programmlaufzeit und der Fortführung der Programminhalte in den Ländern erscheint es notwendig, auf Einrichtungs- und Trägerebene spezifische Vorkehrungen zu treffen, um die aufgebauten Wissens- und Erfahrungsbestände sowie den fachlichen Austausch der pädagogischen Teams, z.B. durch Bereitstellung von Fortbildungsmaterialien, zu intensivieren und nachhaltig sicherzustellen und an die Fachkräfte weiterzugeben. Dadurch wäre es zudem möglich, auch Einrichtungen zu erreichen, die bislang nicht ins Bundesprogramm eingebunden waren. Dies kann u.a. über synergetische Verschränkungen von Landes- und Bundesprogrammen, wie sie bereits in einigen Bundesländern angelegt wurden, erreicht werden. Dadurch könnte das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ seine Streuwirkung ins gesamte Kita-System über die Laufzeit hinaus entfalten.

Hinsichtlich der Ergebnisse der Evaluation der Kitas des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ (Aufholpaket) lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

Bei den Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräften sowie den Teammitgliedern der Sprach-Kitas mit kürzerer Programmlaufzeit handelt es sich (wie bei den Sprach-Kitas, die seit Programmbeginn involviert sind) um (berufs-)erfahrene Fachkräfte mit spezifischen Qualifikationen, was für die Implementierung der Programminhalte eine gute Ausgangsbasis darstellt. Gleichzeitig sind die befragten Fachkräfte des Aufholprogramms fortbildungsaffin, wobei die Unterschiede zwischen den Akteursgruppen (insbesondere bei den Teammitgliedern) auf Leerstellen im Fortbildungsverhalten hindeuten, die es perspektivisch zu schließen gilt, da Fort- und Weiterbildungen nachweislich einen wichtigen Bestandteil der Professionalisierung und damit der Qualitätsentwicklung darstellen. Die Fachkräfte des Aufholprogramms berichten insbesondere über Herausforderungen in der Umsetzung des Programms aufgrund der inhaltlichen Fülle der Themen und einer fehlenden Zielstellung sowie eines begleitenden Personalmangels. Perspektivisch gilt es hier, die Qualitätsrunden bzw. Arbeitskreise sowie Teamsitzungen noch gezielter für fachlichen Austausch zu nutzen und entsprechende Unterstützungsangebote bereitzustellen. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass diejenigen Kitas, die im Rahmen des Aufholpaketes den Sprach-Kitas beigetreten sind, von Anfang an alle drei Handlungsfelder und das Querschnittsthema Digitalisierung in ihre pädagogische Arbeit einbinden sollten – und das zusätzlich noch unter pandemiebedingten Herausforderungen sowie Personalmangel und -wechsel. Hinsichtlich der Reaktion auf die spezifischen pandemiebedingten Bedarfe zeigt sich Verbesserungsbedarf dahingehend, dass für Kinder mit Förderbedarf eine gezieltere (Sprach-) Förderung noch nicht umfassend umgesetzt wird, obgleich die Fachkräfte sich größtenteils kompetent darin sehen, den Förderbedarfen der Kinder entsprechend zu begegnen. So sollte perspektivisch eine systematische Kombination aus alltagsintegrierter und ergänzender additiver Förderung umgesetzt werden, ggf. auch durch ergänzende Programme. Dabei sollte explizit auch das Thema Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag stärker berücksichtigt werden, das ebenfalls einen Optimierungsbedarf deutlich werden lässt. Unabhängig vom Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in den Kitas bzw. dem sprachlichen Hintergrund der Fachkräfte sollte das Angebot an mehrsprachigen Aktivitäten (z.B. vorlesen) ausgebaut werden, um das Ziel eines wertschätzenden Umgangs mit Mehrsprachigkeit zu realisieren. Gleiches gilt auch für die Unterstützung von Familien und ihren Kindern mit erhöhten Förderbedarfen im sozial-emotionalen Bereich, denn die Evaluationsbefunde zeigen, dass sich der Anteil an Kindern mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten erhöht hat und der Beratungsbedarf entsprechend gestiegen ist.

VI Literaturverzeichnis

- Anders, Y., Kluczniok, K., Bartels, K. C., Blaurock, S., Grimmer, J., Große, C., Hummel, T., Kurucz, C., Resa, E., Then, S., Wieduwilt, N. & Roßbach, H.-G. (2021a). *Policy-Brief zum fünften Zwischenbericht zur wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“: Ergebnisse zur nachhaltigen Wirkung des Bundesprogramms*. Berlin & Bamberg.
- Anders, Y., Kluczniok, K., Buchholz, S., Erdem-Möbius, H., Hummel, T., Kurucz, C., Pietz, S., Resa, E., Then, S. & Roßbach, H.-G. (2021b). *Policy Brief zum Zwischenbericht der wissenschaftlichen Evaluation des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Die Bedeutung der zusätzlichen Fachberatungen und Kita-Tandems für die Implementation des neuen Querschnittsthemas Digitalisierung*. Berlin und Bamberg. Otto-Friedrich-Universität Bamberg; Freie Universität Berlin.
- Anders, Y., Oppermann, E., Wolf, K., Blaurock, S., Hummel, T. & Wortmann, I. (2022, Juli). Language development and fulfilment of primary school requirements during the pandemic: Who are the most vulnerable children? Vortrag auf der Konferenz der ‘special interest group 5’ der European Association for Research on Learning and Instruction (EARLI SIG 5), Utrecht, Niederlande.
- BMFSFJ (2021). *Bundesprogramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist*. <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/programm/ueber-das-programm/>
- Cohen, F. & Hemmerich, F. (2020). *Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung: Kurzexpertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*. https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_Dr._Cohen_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf
- Cohen, F., Oppermann, E. & Anders, Y. (2020). *Familien & Kitas in der Corona Zeit. Zusammenfassung der Ergebnisse*. Universität Bamberg, Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung. https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/efp/forschung/Corona/Ergebnisbericht_finale_Version_Onlineversion.pdf
- Corona-KiTa-Studie. (2020). *Quartalsbericht der Corona-KiTa-Studie: 1. Quartalsbericht (III/2020)*. DJI; RKI. https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Projekte_RKI/KiTa-Studie-Berichte/KITASTudie_QuartallIII_2020.pdf?__blob=publicationFile
- Hemmerich, F., Erdem-Möbius, H., Burghardt, L. & Anders, Y. (2021). Reasons given by ECEC professionals for (not) being in contact with parents during the COVID-19 pandemic. *Frontiers in psychology*, 12, 701888. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2021.701888>
- Kieninger, J., Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H. & Glöckler, S. (2021). miniKIM-Studie 2020 Kleinkinder und Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs).
- Kluczniok, K. & Roßbach, H.-G. (2014). Conceptions of educational quality for kindergartens. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 17, 145–158. <https://doi.org/10.1007/s11618-014-0578-2>
- Kuger, S. & Kluczniok, K. (2008). Prozessqualität im Kindergarten — Konzept, Umsetzung und Befunde. In H.-G. Roßbach & H.-P. Blossfeld (Hrsg.), *Frühpädagogische Förderung in Institutionen* (S. 159–178). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91452-7_11
- Statistisches Bundesamt (2022). *Relatives Armutrisiko in Deutschland 2021 bei 15,8%. Pressemitteilung Nr. 327 vom 4. August 2022*.

Tietze, W., Meischner, T., Gänsfus, R., Grenner, K., Schuster, K.-M., Völkel, P. & Roßbach, H.-G. (Hrsg.). (1998). *Wie gut sind unsere Kindergärten? Eine Untersuchung zur pädagogischen Qualität in deutschen Kindergärten*. Luchterhand.